



Begeistert von hochmotiviertem Team

DRK KRANKENHAUS Björn Wahn leitet seit 1. Januar die Anästhesie / Lange mit „Christoph 77“ unterwegs

Von Stefanie Widmann

ALZEY. Universitätsmedizin ist spannend, die Arbeit an einem kleineren Krankenhaus aber auch. „Ich finde es sehr befriedigend, hier den Genesungsprozess der Patienten vom Eintritt bis zur Entlassung auf entsprechendem Niveau begleiten zu können“, sagt Dr. Björn Wahn. „Mir ist die menschliche Komponente wichtiger als die technische.“ Seit dem 1. Januar ist der 44-Jährige, der zuletzt zwölf Jahre an der Mainzer Uniklinik arbeitete, Chefarzt der Anästhesie im DRK Krankenhaus als Nachfolger von Dr. Karl von Blohn. „Ich bin hier sehr herzlich aufgenommen worden“, schildert er den ersten Eindruck. Die Verbindungen nach Mainz zu halten, ist ihm dennoch wichtig, auch, um sie im Sinne der Patienten zu nutzen.

NAHAUFNAHME

Wahn ist keiner jener Mediziner, die von klein auf wussten, dass sie einmal als Arzt arbeiten wollen. „Als Kind wollte ich Pilot werden“, erzählt er. Mit dem Wunsch, irgendwann „abzuheben“ geht er zur Musterung, aber die Bundeswehr verwehrt ihm die Tauglichkeit zur Fliegerei. „Ich habe dann den Wehrdienst verweigert und mich auf die Suche nach einer sinnvollen Alternative im zivilen Bereich gemacht“, schildert er seinen Weg zur Medizin. Der junge Mann landet beim Malteser Hilfsdienst im Rheingau, lernt die Notfallmedizin und die damals noch zwei Krankenhäuser seiner Heimatregion kennen. Die Anästhesie, eine oft als „Dienstleistung“ für Operateure abgewertete Medizinfachrichtung, überzeugt ihn auch durch ihre Vielfalt. „Notfallmedizin, Intensiv- Palliativ- und Schmerztherapie, die Bandbreite ist groß“, begründet er seine Faszination.

Nach dem Studium an der Mainzer Universität geht Wahn als Arzt im Praktikum (AiPler) nach Bad Kreuznach zur Diako-



Der 44-jährige Björn Wahn weiß die Arbeit an einer kleineren Klinik zu schätzen. Seit Jahresbeginn ist er der Chefarzt der Anästhesie im DRK Krankenhaus. Foto: photoagenten/Axel Schmitz

nie. „Mein dortiger Chef, Dr. Wolfgang Emmes, der - inzwischen im Ruhestand - an meiner Einführung hier als Chefarzt teilnahm, hat mich sehr positiv geprägt.“ So wie Wahn eigentlich immer wieder die Arbeit der kleinen und mittleren Häuser besonders interessant findet. „Sie haben den charmanten Vorteil, dass vieles auf dem kleinen Dienstweg zu erledigen ist, man kennt sich, der organisatorische Aufwand ist einfach kleiner“, begründet der gebürtige Hesse so letztlich auch seine Entscheidung für das DRK Krankenhaus. Am Universitätsklinikum stelle sich dies anders dar, und so spannend die Arbeit dort oft sei, „hier bin ich näher am Menschen“, sagt der 44-Jährige. Für die Alzeyer Klinik habe auch deren Status als akademisches Lehrkrankenhaus gesprochen. Zudem sei der wirtschaftliche Druck in 'Alzey geringer als an

der Uniklinik. „Ich musste dort viele Kompromisse eingehen, wie ich sie hier noch nicht sehe“, so Wahns erste Einschätzung, der auch ein Studium über Gesundheitsmanagement

„**Die Arbeit am Universitätsklinikum ist spannend, aber hier bin ich näher am Menschen.**“

Björn Wahn, Chefarzt Anästhesie

abgeschlossen hat. In mancher Beziehung seien die technischen Standards am DRK Krankenhaus sogar etwas höher als an der Uniklinik.

Trotzdem hat Wahn für seine neue Arbeitsstelle noch Pläne. „Mein technikaffiner Vorgänger hat dazu beigetragen, dass die Anästhesie hier sehr modern

ist; aufgrund meiner Erfahrungen an der Uniklinik und den anderen Wirkungsstätten bringe ich aber noch die eine oder andere Idee mit.“ Schließlich gelte es nicht nur, den Standard zu halten, sondern auch sich auf neue medizinische Leitlinien und neuere Gesetzgebung immer wieder einzustellen. Und hier und da habe er auch Interesse an einer neuen Entwicklung, die von Blohn bewusst aussparte. So plant Wahn einige Investitionen in den Gerätepark sowie technische Anpassungen. Schließlich biete Alzey alle Verfahren, von der Allgemein- bis zur Lokalanästhesie, behandle Kinder ebenso wie Erwachsene und Senioren mit allen Besonderheiten, die es zu beachten gelte. „Ich habe bei den Kollegen eine hohe Bereitschaft vorgefunden, auf meine Ideen einzugehen, aber sich auch selbst mit Anregungen einzubringen“, freut er sich

auf die Zusammenarbeit. Alle Mitarbeiter seien hervorragend ausgebildet und hochmotiviert.

In Wiesbaden geboren und im Rheingau aufgewachsen, lebt der neue Anästhesie-Chef heute mit seiner Partnerin und zwei Hunden in Bad Kreuznach. „Dort hatte ich meine erste Assistenzdienststelle und bin hingengeblieben. Fitness, Wandern, Lesen und Reisen - besonders gerne nach Großbritannien, Irland und Südtirol - stehen in der Freizeit auf dem Programm. Allzu viel Zeit ließ ihm der Beruf in den vergangenen Jahren nicht und daran dürfte sich nichts ändern. Den Traum „abzuheben“ hat er sich übrigens inzwischen beruflich fast zehn Jahre lang erfüllen können. Denn als Notarzt war der Mediziner nicht nur mit dem Notarztwagen unterwegs, sondern auch mit dem ADAC Rettungs- und Intensivtransporthubschrauber „Christoph 77“.